Zeitschrift: VMS-Bulletin : Organ des Verbandes der Musikschulen der Schweiz
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 12 (1988)
Heft: 4

Rubrik: Musikpädagogik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

musikpädagogik

SWINGING PIANO PHANTASIE AN DEN TASTEN

von Klaus Runze / Fortsetzung

Vielleicht ist es erlaubt, in diesem Zusammenhang nicht nur auf bestimmte Praktiken der Barockzeit - das inegale Spiel - hinzuweisen, sondern auch daran zu erinnern, dass es seit 1974 in einer Publikation des UE-Verlages einen wichtigen Hinweis darauf gibt, dass entsprechende Praktiken zum Beispiel auch für Beethoven geltend zu machen sind. (J.B. Cramer / 21 Etuden für Klavier, nebst Fingerübungen von Beethoven / Nach dem Handexemplar Ludwig van Beethovens herausgegen von Hans Kann / Universal Edition No. 13353.

Ohne an dieser Stelle näher auf Einzelheiten eingehen zu können, möchte ich dies noch nicht unerwähnt lassen; ich meine, dass es generell für die Fragen des Klavierpielens weitreichende Konsequenzen haben könnte, wenn die darin aufgeworfenen Fragen einer angemessenen Würdigung unterzogen würden.

Bösendorfer

Der Flügel mit Herz

Ich möchte hiermit zum Ausdruck bringen, dass ein Verständnis des Klavierpsiels im Sinne des Titels "Swinging Piano" nicht nur auf die Toleranz gegenüber dem Einbeziehen einer "anderen" Musik in den Klavierunterricht zu verstehen ist, sondern als Forderung, bei den Fragen nach dem Gehalt und dem Ausdruck der Musik noch mehr den Ursprüngen nachzugehen wie auch unsere historischen Verflechtungen nicht ausser acht zu lassen.

Damit bin ich bei der Frage: Welche Kinder, welche Klavierschüler eigentlich betrifft das, was ich hier herausstelle? Hier gilt es zunächst festzustellen, dass ein Jazz-Feeling - oder wie immer man eine Affinität oder Eignung zu den angesprochenen Eigentümlichkeiten des Spiels bezeichnen mag - weder vom Alter noch vom Können, also Grad des Fortschritts im Spiel, abhängig ist. Es trifft weder zu, dass "die Finger erst einmal richtig laufen" können müssen, noch trifft es zu, dass die Entwicklung des Kindes zum Jugendlichen eine bestimmte Grenze darstelle, nach deren Ueberschreitung der Mensch erst auf diese Eigentümlichkeiten kommen könne. Ich vermute, dass gerade von der Jazz-Seite her vielfach in dieser Richtung gedacht wird.

Ich bin fest davon überzeugt, dass hier eher ein Versagen der überlieferten Methodik gegenüber essentiellen Fragestellungen der Musik überhaupt vorliegt.

Sodann stellt sich die Frage der Herkunft der Kinder. Zugegebenermassen sind Kinder, die von Hause aus viel Jazz hören, für die hier angesprochenen Fragen sicherlich im Vorteil. Andererseits gilt es festzustellen, dass ja wohl sehr viele Kinder heute sowieso entsprechende Hörerfahrungen haben.

Wichtig scheint mir, dass die zuvor dargelegten Punkte ganz allgemein als Fragen der Musikerziehung zu sehen

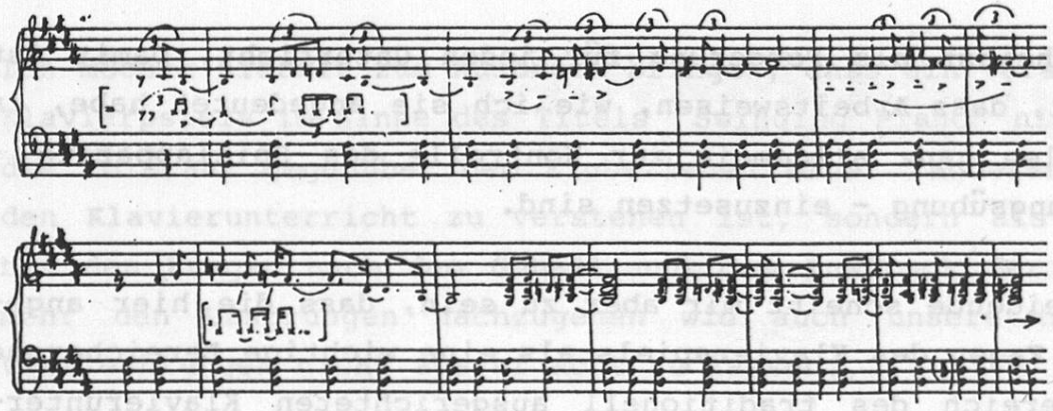
* CLAVICHORD * VIRGINAL * SPINETT *
* CEMBALO * HAMMERFLÜGEL *
Klangspektrum von der Renaissance bis zur Romantik
CEMBALO-ATELIER
EGON K. WAPPMANN
8967 WIDEN-Mutschellen
057 33 20 85
Vertretung europäischer Meisterwerkstätten
Verkauf - Reparaturen - Stimmungen - Konzertservice

sind, das heisst als Forderung für jeden Unterricht. Damit ist auch gesagt, dass Arbeitsweisen, wie ich sie angedeutet habe, in vielen Fällen ganz allgemein zur Kontrolle des Spielapparats - als Lockerungsübung - einzusetzen sind.

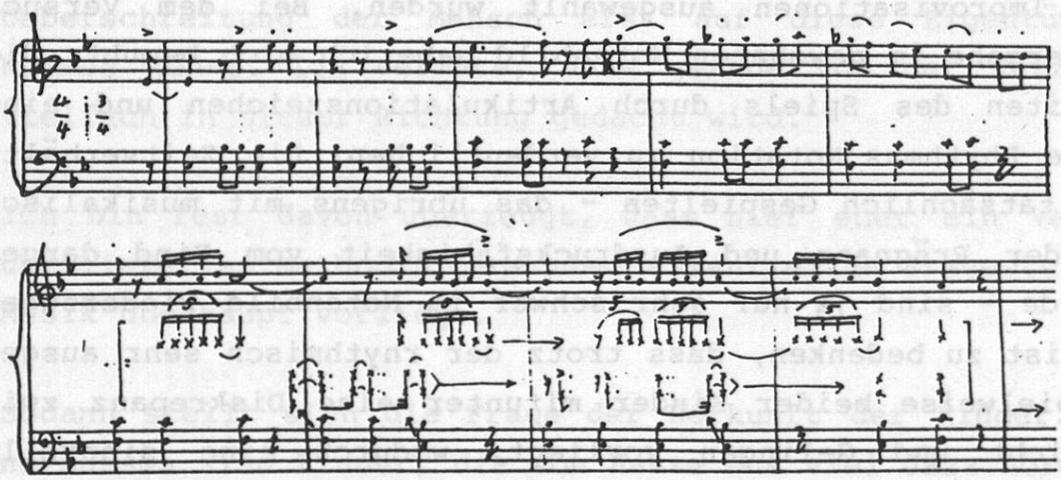
Das Entscheidende scheint mir aber zu sein, dass die hier angesprochenen Fagen des Klavierspiels als eine wichtige Bereicherung für den Bereich des traditionell ausgerichteten Klavierunterrichts anzusprechen sind. Allerdings ist zu betonen, dass eine improvisatorische Arbeitsweise dabei im Vordergrund stehen muss. Im Verlaufe meiner Praxis habe ich viele Beobachtungen anstellen können, auf die sich meine Aufführungen stützen. Mit zwei Klangbeispielen möchte ich versuchen, meine Gedanken in exemplarischer Weise zu verdeutlichen. Es handelt sich hierbei um Transkriptionen von Kassettenaufnahmen des Spiels zehn- bis elfjähriger Schüler - wobei hier nur kleine Ausschnitte sehr viel umfangreicherer Improvisationen ausgewählt wurden. Bei dem Versuch einer Wiedergabe im gewohnten Notenbild habe ich mich bemüht, die Besonderheiten des Spiels durch Artikulationszeichen und eine zusätzliche Rhythmus-Notation zu verdeutlichen: Die Zeitverhältnisse des tatsächlich Gespielten - das übrigens mit musikalisch überzeugender Prägnanz und Ausdrucksfähigkeit vom Kind dargestellt wurde - sind ja nur sehr schwer im Notenbild wiederzugeben. Auch ist zu bedenken, dass trotz der rhythmisch sehr ausgeprägten Spielweise beider Kinder mitunter eine Diskrepanz zwischen Absicht und Gelingen vorliegt, wodurch eine sinnvolle Transkription erschwert wird (Notenbeispiel 4):

Bösendorfer

Das Pianino mit dem Klang eines Flügels



Dieses erste Beispiel ist von einem elfjährigen Schüler, der nur wenig Jazz oder entsprechend "andere" Musik gehört hatte. Er ist über einen längeren Zeitraum eines das Improvisatorische betonenden Unterrichts in einer sehr offenen Form an die Musik und das Klavierspiel herangeführt worden. Das Klangbeispiel stammt aus einer Phase, in der er sich mit den Akkordverbindungen im Sinn des Blues besonders identifiziert hatte. Der hier wiedergegebene H-Dur-Ausschnitt war als lang ausgedehnter Subdominantabschnitt Bestandteil einer Fis-Dur-Improvisation.



Das hier wiedergegebene zweite Beispiel (Notenbeispiel 5) ist von einem zenhjährigen Schüler, dessen Unterricht sich so gestaltete, dass sowohl die am sogenannten klassischen Klavierspiel orientierte Ausbildung als auch eine von der Improvisation her entwickelte Arbeitsweise den Inhalt der Stunden in wechselseitiger Form bestimmte. Bei diesem Beispiel ist vor allem die Querverbindung zur Folklore hervorzuheben: An der Skala modalen Charakters (aber mit einer übermässigen Sekunde) hatte sich die Fantasie und rhythmische Begeisterungsfähigkeit dieses Schülers immer wieder entzündet. Der hier wiedergegebene Ausschnitt ist Bestandteil einer ausgedehnten Improvisation über dem Ton F.

(Schluss)